



Weyermannsstrasse 1		schützenswert	K
Quartier	Holligen-Insel		
Baujahr	1907-1908 / 1916 / 1931 / 1935		
Architekten	unbekannt / Lutstorf & Mathys / W. Hodler		
Bauherrschaft	Bernische Genossenschaft für Feuerbestattung, Bern		
Parzellen-Nr.	1943		

Baugeschichtliche Daten	
1916	Urnenhalle (Lutstorf & Mathys, Architekten, Bern)
1931	Gedeckte Vorhalle und Erweiterung Urnenhalle (Lutstorf & Mathys, Architekten, Bern)
1935/36	Erweiterung Abdankungshalle, zwei seitliche Anbauten (Walter Hodler, Architekt, Bern)
ab 1939	diverse An-, Um-, und Neubauten
1959	Anbau Urnenhalle
Umfeld:	Aussenraum von denkmalpflegerischem Interesse
Schutz:	DBV von 1999
Inventar:	ISOS nat. A

Bremgartenfriedhof, Krematorium, erb. 1907/08 mit Erweiterungen 1916, 1931 und 1935

Die bereits 1887 gegründete Vereinigung für Feuerbestattung konnte 1907 den Bau des Krematoriums in Angriff nehmen. Der ursprüngliche, in Formen des Jugendstils gehaltene Baukörper über rechteckförmigem Grundriss und mit ins Expressive gesteigerten Kaminschlotten war als Saalbau konzipiert. Zentrales Element bildete die Kapelle. Ein flachbogig schliessender, triumphbogenartiger Einzug trennte den Hauptraum der Trauergemeinde vom nördlichen chorartigen Teilraum mit Katafalk. Eine gerade Freitreppe führte über ein grosses zweiflügeliges Tor auf der südlichen Schmalseite ins Gebäudeinnere. Der Wandaufbau war dreizonig: Ein markanter rundbogiger Nischenkranz trennte den unteren gefelderten Wandbereich mit Urnenkasten vom darüberliegenden Oblichtband mit grossformatigen Rechteckfenstern. Seit 1916 umstellt die U-förmige Urnenhalle den Krematoriumsbau kreuzgangartig. Der historistische Teilbau verwendet ein anspruchsvolles Gliederungssystem mit Rundbogenarkaden und Blendkolonnaden in Formen des Neuklassizismus und der Neuromanik. 1931 wurde als vierter Flügel die Urnenhalle im Süden mit zweiteiliger Eingangsvorhalle hinzugefügt. Durch Anbau zweier als Seitenschiffe funktionierender Konchen wurde der Längsraum der Abdankungskapelle 1935 in einen Zentralraum uminterpretiert. 1957 wurde die Empore eingebaut. Die westseitigen Erweiterungsbauten stammen aus den Jahren 1963 bis 1977 (s. Weyermannsstrasse 1A). Die in mehreren Etappen gewachsene Gesamtanlage mit interessanten Kunstwerken wie Glasmalereien und Sgraffiti ist sowohl aus kultur- und religionsgeschichtlicher wie auch aus kunsthistorischer Sicht wertvoll.

S.M. 1996

